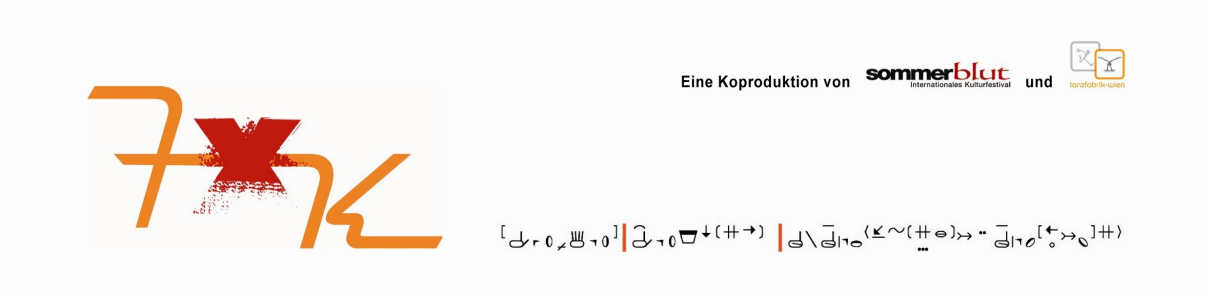

PRESSE – Stimmen:

„Das unterschiedliche Hören, Fühlen und Artikulieren verschmilzt zu einem künstlerischen Miteinander.“ (Andrea Amort, Wiener Kurier, über tanzfabrik wien)

„Die Protagonisten Paolo Fossa, Carla Jordao, Christo Sailer, Okan Seese, Ariel Uziga, Lina Maria Venegas und Kassandra Wedel nehmen Gestik sowie Mimik der Gebärdensprache auf und kreieren daraus eine impulsive, kraftvolle Ausdrucksform. Der ganze Körper, das gesamte Ensemble wird darin zum Sprechorgan: Fußsohlen klatschen, Bartstoppeln rascheln und Kussmünder werden zwitschernd ins Publikum geworfen. Die Grenzen zwischen Tanzbühne und Zuschauerraum sind fließend. So werden die Gäste unmittelbar konfrontiert mit der starken physischen Präsenz der Tänzer und mitunter auch Teil einer Performance aus improvisiertem Spiel, Video-Clips und Live-Musik.
7xK (...) zeigte sehr beeindruckend, dass die vermeintlich stumme Gebärdensprache ein riesiges Repertoire an Ausdrucksmöglichkeiten umfasst und auch bis zur Schmerzgrenze laut und deutlich sein kann.“ (Tobias Neuhaus, Kölner Stadt Anzeiger, 20. Mai 2008)

Die Tänze sind stark körperlich geprägt, manchmal von geradezu artistischer Perfektion. Und erst einmal lösen sie Verwirrung aus, weil sie schwer zu lösende Bilderrätsel sind. (...) Dann wiederum, als ein gehörloser Tänzer darüber sinniert, wie er seiner hörenden Partnerin seine Liebe gestehen soll („umarme ich dann den Dolmetscher oder sie?“) hat man den Eindruck, als entwickle die Gebärdensprache einen feineren Humor als die Lautsprache. In einem furiosen Stepptanz der Geräusche und einem finalen babylonischen Sprach- und Gesten-Gewirr findet die von Video-Projektionen unterstützte Vorführung ihre Höhepunkte.
(Rolf-Rüdiger Hamacher, Kölnische Rundschau, 14. Mai 2008)

Es gibt in der Produktion ein sehr starkes, expressives Solo für eine junge Gehörlosentänzerin. Faszinierend daran ist, wie man plötzlich etwas von ihren Informationen „mitlesen“ kann. Was sie mit der sensibilisierten Fußsohle aufnimmt, das nimmt die hörende Seite mit den Ohren auf. Kommunikation bekam da eine ganz eigene Bedeutung über die Gebärdensprache als Medium hinaus – wie zwischen Bühne und Publikum, so auch in der für alle Beteiligten eine ganz neue Qualität bekommenden Kommunikation.
(H. Terschüren, Bonner Rundschau, 2. Juni 2008)

Wenn man spricht, ist es Bewegung pur. Dabei spielt es keine Rolle, ob man die ursprünglichste aller Kommunikationsarten, also die Verständigung mit Gesten oder die gesprochene Sprache betrachtet. Beide Formen unterliegen Konventionen und Regeln, aus denen sich vielfältige Kommunikationssituationen und –probleme ergeben können, wie die Tanztheater Produktion „7xK“ äußerst eindrucksvoll in den Flottmann-Hallen präsentierte. Ein Tanzstück nur für Gehörlose? Von wegen! Durch die zeitgleiche Verwendung von gesprochener und Gebärdensprache wurden beide Gruppen gleichermaßen mit Wegen und Umwegen der Kommunikation konfrontiert. (WAZ Herne, 26. Mai 2008)